Nr. 205. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 5. Mai 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 4. Mai.

Deutscher Reichstag.

114. Sitzung vom 4. Mai.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Marschall, v. Kaltenborn, v. Maltzahn-Gültz, v. Bötticher und Andere.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht Präsident v. Levetzow die Mittheilung, daß wenn auch nicht Ende dieser Woche, so doch Hoffnung vorhanden sei, daß der Reichstag vor Pfingsten geschlossen werde. Er theilt die Gegenstände mit, welche noch zur Erledigung stehen und fordert die Mitglieder auf, bei den noch stattfindenden Sitzungen zahlreich zu erscheinen.

Abg. Rickert (frs.) richtet an den Präsidenten die Bitte, den Senioren-Konvent schleunig einzuberufen, um im Verein mit den Vertretern der Regierung festzustellen, welche Gegenstände noch bestimmt erledigt werden müssen.

Präsident v. Levetzow sagt dies zu.

Zur Berathung steht der Nachtragsetat, in welchem an fortdauernden Ausgaben 337,155 Mark und an einmaligen Ausgaben 4,682,016 Mark verlangt werden. Darunter befinden sich, abgesehen von Besoldungsverbesserungen bei verschiedenen Verwaltungen, namentlich: eine Anzahl neuer Stellen beim Patentamt und Reichsversicherungsamt, ferner Kosten der Betheiligung des Reiches an der Weltausstellung zu Chicago (100,000 Mark), die zehnte Rate zum Bau des Reichstagsgebäudes (1,200,000 Mark), ein neues Postdienstgebäude in Marienburg 1. Rate (70,000 Mark), Grundstück zu Posthaltereizwecken in Berlin (183,000 Mark), unterseeische Telegraphenverbindung zwischen Wangeroog und Helgoland (190,000 Mark), neues Kabel von Emden nach Lobestoft in England (950,000 Mark), Zuschuß zur Förderung von Kultur und Handel in Kamerun (1,425,000 Mark) und zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung (Umbau von zwei Stationen der Linie Bamberg-Hof (500,000 Mark.)

Abg. Richter (freis.): Der Nachtragsetat fordere 5 Millionen Mark. Nachtragsetats seien an sich schon unerwünscht, jedenfalls sollten darin nur die nothwendigen Forderungen vorkommen. Zwei Forderungen seien es, welche Bedenken erregen, das seien die Forderung für Kamerun und im Militäretat die Forderungen für die Pferdegelder. Die hier geforderten Rationen seien von der Budgetkommission in dem Hauptetat bereits abgesetzt und der Reichstag sei diesem Beschlusse beigetreten. Mit dieser Forderung jetzt wiederzukommen, sei eine noch nicht dagewesene Praxis. Es handele sich hier um Rationen, die nicht durch Pferdegelder ersetzt werden, sondern überhaupt in Wegfall kommen sollten. Von diesem Standpunkte aus gewinne die hier aufgeworfene Frage eine weit über die in Betracht kommende Summe von 70,000 Mark hinausgehende Bedeutung für das Bewilligungsrecht des Reichstages. Dann habe er bereits angedeutet, daß er bei dieser Gelegenheit auf die Frage der Getreidezölle zurückkomme.

Präsident v. Levetzow glaubt nicht, daß es bei dieser Gelegenheit zulässig sei, auf die allgemeine Frage der Getreidezölle näher einzugehen.

Abg. Richter: Er habe nicht die Absicht, die Frage allgemein zu beleuchten, sondern nur die Frage an die Regierung zu richten, wie die Regierung beabsichtige, angesichts der hohen Getreide- und Brodpreise der dadurch herbeigeführten Ueberlastung des Volkes entgegenzutreten.

Staatssekretär v. Bötticher: Für die Regierung würde es ganz unmöglich sein, sich bei einer allgemeinen Debatte über die Getreidezölle zu betheiligen, denn es liegt auf der Hand, daß bei den schwebenden Verhandlungen über die Handelsverträge die Regierung sich über die Ermäßigung von Zollpositionen nicht aussprechen kann. Ich glaube nicht, daß gegenwärtig schon der Zeitpunkt gekommen ist, darüber zu berathen, ob es angethan sei, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. So richtig es ist, daß die Getreidepreise auf dem deutschen Markte augenblicklich eine gewisse Höhe erreicht haben, die übrigens nicht ohne Vorgang sind (Sehr richtig! rechts), so hat doch die Getreidezufuhr in den letzten Monaten nicht die Höhe erreicht, wie in den entsprechenden Monaten der früheren Jahre. Der gegenwärtige Moment scheint auch nicht dazu angethan zu sein, darüber sich ernsthaft zu unterhalten, ob wir an unserm Zolltarif ändern sollen. Die letzten sonnigen Tage haben die Ernteaussichten gebessert und ich bin überzeugt, daß wir ohne außerordentliche Maßregeln den Bedarf des Landes schaffen werden. Sollte die Regierung aber zu außerordentlichen Maßregeln übergehen müssen, so wird sie nicht solche Maßregeln treffen können, die auf der einen Seite bessernd, auf der anderen Seite aber für die Landwirthschaft verderblich wirken könnten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bamberger (dfr.) dankt dem Staatssekretär für die eingehende Beantwortung der Frage des Abg. Richter, giebt aber zu bedenken, daß, wenn die Getreidepreise auch früher so hoch waren wie heute, dies andere Ursachen gehabt habe als die gegenwärtige Theuerung. Was nun die Forderung für Kamerun anbelange, so werde hier zum ersten Male eine Forderung für den Handel von Reichswegen aufgestellt. Zu dem Chef des Kolonialamtes könne man kein rechtes Vertrauen haben. Wäre derselbe wenigstens einige Jahre in Afrika gewesen. Derselbe müsse sich auf das verlassen, was ihm die Kolonialdränger mittheilen, und deshalb habe der Reichstag die Pflicht, die Sache kühl und eingehend zu prüfen, um der Regierung gegen die Kolonialdränger zu Hülfe zu kommen. Es werde hier eine Ausgabe von $1^1/_2$ Millionen Mark gefordert. In Kamerun leben im Ganzen 90 Europäer, von denen nur 68 Deutsche sind. Und für diese werde die immerhin bedeutende Summe gefordert. Früher hieß es, die Kolonie sei schlecht, also mußte man Geld geben, jetzt heißt es, die Kolonie prosperirt, also wieder müsse Geld gegeben werden. Wie man also die Sache betrachte, ob rechts, ob links, immer koste sie Geld. Das Kolonialamt wollte diese Frage freundlich an uns vorübergehen lassen und wollte sich mit einer Anleihe helfen. (Heiterkeit.) Daraus ist nun nichts geworden und nun stehe der Reichstag vor einer Geldbewilligung. Worin bestehe denn nun unsere Ausfuhr nach Kamerun? Wir exportiren für 1 Million Mark Schießpulver, für $^1/_2$ Million Branntwein und für $1^1/_3$ Million geprägtes Geld. (Heiterkeit.) Die Kolonien wurden gegründet von deutschen Kaufleuten als Faktoreien und so übernahm sie das Reich. Es handelte sich darum, die Duallas, die bis dahin den Handel inne hatten, zu verdrängen. Die Hamburger Kaufleute beschwerten sich darüber, daß diese Duallas zu viel verdienten, bis zu 500 Prozent. Mit demselben Rechte könnten sich auch die Duallas, die doch unter dem Schutze des Reiches stehen, über die Hamburger Kaufleute beschweren. Es handele sich hier lediglich darum, diese Duallas, die einen ganz legitimen Handel treiben, sollen gewaltsam niedergehalten werden. Man wolle die Duallas aus dem Wege räumen, um sie zur Plantagenarbeit, zum Sklavendienst, zu benutzen und dazu solle der Reichstag das Geld bewilligen. Wenn die großen Hamburger Firmen ihre Geschäfte erweitern wollen, so mögen sie sich das gefälligst selbst besorgen. Warum sollen wir dazu Geld bewilligen? Wir haben doch wahrlich Geldmittel genug bewilligt für diese, zum mindestens phantastisch zu nennenden Unternehmen. Die Vorlage wäre ganz unmöglich geworden, wenn nicht ein Druck von außen darauf eingewirkt hätte. Es zeigt sich von Jahr zu Jahr immer mehr, wie sehr wir mit unserm Widerspruch gegen die Dampfersubvention Recht hatten. Neuerdings habe er eine interessante Mittheilung bekommen. Auf einzelnen Gymnasien sei den Schülern zur Beantwortung gegeben worden: „Warum braucht Deutschland Kolonien? Die Antwort auf diese Frage möchte er auch hören. (Heiterkeit.) Die Erfahrungen hätten doch gelehrt, daß die Dinge nicht so leicht zu nehmen seien. Er empfehle diesmal die Ablehnung dieser Forderung. Er möchte nicht, daß Kamerun eine exklusive Domaine des Kolonialamts werde. Man stehe doch in Europa nicht in so glänzenden Verhältnissen, daß man sich nur um Westafrika kümmern könne. Er bitte, die Sache sehr ernst zu nehmen. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Marschall: Auf alle die Einzelheiten, die der Vorredner angeführt habe, könne er hier nicht eingehen. Er bemerke nur, daß wenn wir auf die Vorschläge des Vorredners eingehen wollten, aus unseren Kolonien niemals etwas werden würde. Wolle man überhaupt Kolonialpolitik treiben, so müsse man den Vorgängen anderer Nationen folgen. Man fange bei der Küste an, gehe dann weiter und wo sich Hindernisse entgegenstellen, schlage man sie nieder. Ueberhaupt gebe diese Forderung gar keine Veranlassung zu derartigen Ausführungen, wie man sie soeben gehört habe. $1^1/_2$ Millionen sollen bewilligt werden für eine Kolonie, die sich bis dahin vollkommen selbst erhalten habe. Wenn der Vorredner behauptet habe, daß bei dieser Vorlage die Herren Jansen, Wörmann und Genossen interessirt seien, so seien das Einwendungen, die man bei jeder Vorlage machen könne. Die verbündeten Regierungen seien bei der Kolonialpolitik in einer schwierigen Lage, auf der einen Seite werde ihnen vorgeworfen, daß sie das Volk in phantastische Pläne stürzen, auf der anderen Seite, daß sie nicht energisch genug vorgehen. Die Regierung glaube mit dieser Vorlage den richtigen Weg einzuschlagen. Wenn die gegenwärtige Lage auch ernst sei, so sei sie doch nicht so ernst, daß die Kolonialpolitik in dem gegebenen Rahmen nicht fortgeführt werden könnte. Er empfehle deshalb dringend die Bewilligung der Forderung, welche die Steuerzahler nicht belaste, für Kamerun aber fördernd wirken werde. (Beifall.)

Abg. Graf v. Mirbach (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen Richters. Die Ernteaussichten seien gute und gäben zu keinen Bedenken Anlaß. Eine Ermäßigung der Getreidezölle würde die Landwirthschaft erheblich schädigen und auf alle Gebiete der Produktion lähmend wirken.

Abg. Bebel (Sozd.): Wenn hier gesagt worden sei, die Würde des deutschen Volkes verlange die Fortsetzung der Kolonialpolitik, so sei dem gegenüber zu bemerken, daß die Ehre des deutschen Volkes nach keiner Richtung hin engagirt sei. Die Kolonialpolitik habe bisher mehr gekostet, als sie dem Reiche Vortheil gebracht habe und hier handele es sich nicht um allgemeine Interessen, sondern um die Interessen einiger Hamburger Firmen. Die Duallas, die in ihren Lebensinteressen geschädigt werden sollen, werden dem deutschen Reiche Widerstand leisten und dann werde eintreten, was der Staatssekretär angedeutet habe. Die Geschichte der Kolonialpolitik sei auf jeder Seite mit Blut und Verderben geschrieben und er lehne es ab, einer solchen Politik die Mittel zu gewähren. Mit besonderer Genugthuung erfülle ihn die Forderung für die Weltausstellung in Chicago; er und seine Freunde werden diese Forderung mit Vergnügen bewilligen. Von der Ausstellung in Paris sei man fern geblieben zum größten Schaden der deutschen Industrie und des Gewerbefleißes. Hätte man sich nicht davon zurückgehalten, so würden solche Vorgänge, wie sie bei der letzten Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris stattgehabt, nicht vorgekommen sein. Was die Frage der Getreidepreise anbelange, so werde seine Partei dieselbe durch eine Interpellation zur allgemeinen Erörterung bringen, da sie der Ansicht sei, daß diese Frage nicht so leicht abgethan werden könne, wie dies z. B. durch den Grafen Mirbach geschehen. (Bei dem weiteren Eingehen auf diese Frage wird Redner vom Präsidenten unterbrochen und zur Sache gewiesen.)

Abg. v. Huene (Ztr.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Was die theueren Brodpreise anbelange, so habe der Getreidezoll damit nichts zu thun. Die Getreidepreise würden an der Börse gemacht.

Abg. v. Kardorff (Rchsp.) tritt im Wesentlichen dem Vorredner bei. Wenn derselbe bei dieser Gelegenheit auf die Abnahme der Arbeit verwiesen, so bemerke er, daß diese eine Folge der frivolen Streiks sei. (Lachen links.) Was die Kolonialpolitik anbelange, so würde, wenn alle Staaten der Ansicht Bambergers folgten, die halbe Welt noch im Zustande der Unkultur sich befinden. Mit der Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission sei er einverstanden.

Geh. Rath Kayser behält sich die nähere Begründung der Vorlage für die Kommissionsberathung vor. Es handele sich bei dieser Vorlage nicht darum, einigen Firmen Vortheile zu gewähren, sondern um die Ausführung von Verpflichtungen des Reiches. Die Regierung wolle nichts weiter, als Frieden im Lande herstellen. Die Sklaverei könne man nur mit großen Machtmitteln bekämpfen.

Abg. Dr. Buhl (natl.) erklärt namens seiner Partei, daß sie mit der Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission einverstanden sei. Von der Erklärung des Staatssekretairs von Bötticher über die Getreidezollfrage könne er nur seine hohe Befriedigung aussprechen. Sollte die Regierung veranlaßt sein, mit gesetzgeberischen Maßnahmen vorzugehen, so würde einem solchen Vorgehen gegenüber seine Partei keinen prinzipiellen Widerstand leisten.

Abg. Richter (freis.) betont, daß die Verhandlung über die Getreidefrage geeignet sein werde, einen Druck auf die Getreidepreise auszuüben. Graf Mirbach sei in seiner Statistik auf das Jahr 1817 zurückgegangen; es sei dies das berüchtigte Hungerjahr gewesen und gewiß wenig tröstlich, wenn auf dieses Jahr exemplifizirt werde. Die gegenwärtige Höhe der Kartoffelpreise erschwere den Ersatz für Brod und dazu komme noch der Arbeitsmangel. (Auch dieser Redner wird hierbei vom Präsidenten unterbrochen.) Redner weist alsdann die Behauptung zurück, daß die Börse die Getreidepreise mache und führt weiter aus, daß der Mangel an Angebot nur beseitigt werden könne durch Erleichterung der Einfuhr. — Freiherr von Marschall habe sich seine Erwiderung auf die Ausführungen Bambergers sehr leicht gemacht. Diese Rede könnte man stereotypiren lassen, sie passe auf alle Forderungen. Wenn er überhaupt in dieser Sache etwas bewilligen könnte, so würde es niemals in der Form des Pauschquantums geschehen können, weil diese Bewilligung auf mehrere Jahre hinaus erfolgen solle. Wie verhalte sich nun aber diese Forderung zu der Bewilligung von 200,000 Mark zur Erforschung des Innern von Afrika? In Kamerun existiren im Ganzen nur 32 deutsche Kaufleute. Das sei das Handelspersonal, was Deutschland gegenwärtig dort habe. Kamerun erhalte gegenwärtig schon einen jährlichen Zuschuß von 500,000 Mark. Die Forderung, die an uns gelangt, ist ein Niederschlag des verunglückten Anleiheprojekts, sie ist nichts weiter, als eine Forderung zur Verbesserung der ungünstigen Lage einiger Firmen aus Reichsmitteln, und das sei die Frage, mit welcher angeblich die Würde des Reiches zusammenhänge. Die Duallas sind durchaus keine schlechteren Menschen, als diejenigen, welche Kolonialpolitik treiben, weil sie nur ihre Rechte wahren. Für den Süden aber kommen die Duallas überhaupt nicht in Betracht. Worauf beruhe die Aussicht auf Rückgewährung der Summe? Lediglich darauf, daß künftig das Schießpulver, die Gewehre und der Schnaps noch höhere Zölle bringen, als bisher. Man wolle diese Einfuhr noch tiefer in Afrika ausdehnen. In Deutschland rechne man $4^1/_2$ Liter Alkohol jährlich auf den Kopf der Bevölkerung; mit dem nach Kamerun schon jetzt ausgeführten Schnaps könnte man nach dieser Rechnung schon 150,000 Kameruner versorgen. Nun ergeben aber die hierher gelangten Berichte, daß gerade der Schnapshandel der Thätigkeit der Missionen am meisten entgegenwirke. Mit dieser Bewilligung trete man erheblich aus dem Rahmen der bisherigen Kolonialpolitik heraus. Die ursprüngliche Kolonialpolitik des Fürsten Bismarck sei eine noch engere gewesen, als die der gegenwärtigen Regierung. Fürst Bismarck wollte die Ausübung der Hoheitsrechte in Kamerun den dort angesiedelten Firmen überlassen.

Abg. Dr. v. Frege (kons.) hat aus den Ausführungen nur das Gefühl bekommen, daß er alles verweigern wolle. Er billige nicht die Vermehrung des Imports von Branntwein nach Afrika, aber man müsse doch erwägen, daß der nach dorthin exportirte Sprit ein solcher sei, dessen Stärke den dortigen klimatischen Verhältnissen angemessen sei. In Bezug auf die Getreidefrage sei der Abg. Graf Mirbach durch die Ausführungen des Vorredners durchaus nicht widerlegt worden. Die Erklärungen des Staatssekretärs von Bötticher seien nach allen Seiten hin beruhigend gewesen. Den Nachtragsetat empfehle er zur Annahme.

Abg. Dr. Bamberger (dfr.) erwidert dem Staatssekretär v. Marschall, daß er (Redner) absolut keine allgemein kolonialpolitische Rede gehalten habe, er habe auch dem Chef des Kolonialamts keine Vorwürfe gemacht, sondern nur sein Bedauern ausgesprochen, daß derselbe die einschlägigen Verhältnisse nicht durch einen Aufenthalt im Lande selbst kennen gelernt habe. Die Ansicht, daß es sich um eine sehr ernste Frage handele, halte er aufrecht.

Staatssekretär v. Marschall wiederholt, daß der Vorredner in seiner ersten Rede eine Reihe von Erwägungen angestellt habe, die speziell die allgemeine Kolonialpolitik betrafen. Uebrigens handele es sich hier nicht darum, große Reden zu halten, sondern um ein glattes Geschäft, welches auf Heller und Pfennig zurückgezahlt werden solle.

Nach wiederholten Aeußerungen der Abgg. Graf v. Mirbach und Richter über die Lage der Landwirthschaft wird die Diskussion geschlossen und der Nachtragsetat an die Budgetkommission gewiesen.

Es folgt die dritte Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle (Arbeiterschutz).

In der General-Diskussion erklärt

Abg. Cegielski (Pole), daß seine Freunde für die Vorlage im Ganzen stimmen werden, daß man indessen daraus nicht den Schluß ziehen dürfe, daß sie mit allen Bestimmungen derselben einverstanden seien. Segensreich erscheinen ihm namentlich diejenigen Bestimmungen der Vorlage, welche sich mit der Verbesserung der Lage der Fabrikarbeiter beschäftigen. Höchst bedenklich erscheine ihm dagegen der § 120 mit seinen Bestimmungen über die Fortbildungsschulen, weil dabei der von seinen Freunden gestellte Antrag wegen der polnischen Sprache abgelehnt sei.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Antrag Graf Adelmann wegen Abänderung des Alters- u. s. w. Versicherungsgesetzes.

Schluß gegen 5 Uhr.

C. H. Berlin, 4. Mai 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

81. Sitzung vom 4. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die 2. Etatsberathung wird mit dem Etat des Kultusministeriums fortgesetzt.

Bei den Einnahmen dieses Etats erklärt Kultusminister v. Zedlitz-Trützschler, daß er sich in der Debatte eine gewisse Beschränkung auflegen werde, da er noch nicht Zeit gefunden, allen wichtigen Fragen der Kultus-Verwaltung gegenüber Stellung zu nehmen. Was besonders das Volksschulgesetz angehe, so anerkenne er rückhaltlos die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung; der bisherige Zustand sei unhaltbar und namentlich auch lähmend für die Behörden. Wenn er trotzdem Bedenken trage, die volle Verantwortlichkeit für den vorgelegten Entwurf zu übernehmen, so liege das ebenfalls in dem Mangel an Zeit, der ihm noch nicht gestattet habe, sich über die Prinzipien der Vorlage zu entscheiden. Die Fraktionen des Hauses befinden sich ja in ähnlicher Lage und außerdem sei ja bei der Geschäftslage des Hauses an eine rechtzeitige Fertigstellung der Vorlage in dieser Session nicht zu denken. Er sei berechtigt, namens der Regierung die Erklärung abzugeben, daß dieselbe ihrerseits auf die Weiterberathung der Volksschul-Vorlage in dieser Session kein entscheidendes Gewicht lege. Damit sei aber keineswegs beabsichtigt, die Vorlage in eine unabsehbare Zukunft hinauszuschieben; vielmehr werde er Veranlassung nehmen, das Haus so bald als möglich vor die Entscheidung über die wichtige Volksschulfrage zu stellen. (Bravo!)

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei der Position „Ministergehalt" legt der Abg. Frhr. v. Heereman (Ztr.) die Wünsche des Zentrums dar. Er verlangt strenge Handhabung der Parität in der Behandlung der Konfessionen, Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht und Zulassung der Ordensschwestern im weiteren Umfange als bisher.

Abg. Freiherr v. Zedlitz u. Neukirch (kons.) bedauert, daß der Vorredner von dem Rechte des Staates auf die Volksschule nichts gesagt hat; es scheine, als ob man auf die Mithülfe des Zentrums beim Volksschulgesetze werde verzichten müssen. Redner bittet, die neue Vorlage möglichst auf der Grundlage der alten einzubringen.

Abg. Schmelzer (natl.) klagt über Vernachlässigung des deutschen Sprachunterrichts in den Schulen. Selbst der Volksschulgesetzentwurf zeige solche sprachlichen Mängel. Ebenso werde in der Religion zu viel Gewicht auf die Dogmatik, zu wenig auf die Ethik gelegt.

Abg. Dr. Virchow (freis.): Von den vielen Kultusministern, die Redner gesehen, seien die meisten durch konfessionelle Fragen erschüttert worden. Man wollte die feste Basis des Ministeriums mehr in das Unterrichtswesen verlegen. Ein besonderer Unterstaatssekretär für das Schulwesen sei nöthig. Die Reform des höheren Schulwesens sei nöthig. Aber man möge sie vorsichtig und langsam vornehmen und die dauernde Beunruhigung beseitigen.

Minister v. Zedlitz dankt den Rednern für ihr Entgegenkommen; er werde allen Wünschen objektiv gegenüber treten. An dem katholischen Charakter des Lehrer-Verbandes hat man gewiß keinen Anstand genommen. Daß das christliche Prinzip als Grundlage für die Ordnung des Volksschulunterrichts maßgebend sein soll, ist auch meine Ansicht, ebenso erkenne ich den großen Werth der Ordensniederlassungen an; nach politischen oder konfessionellen Rücksichten werde ich sie nicht behandeln; aber einige Zeit vergeht immer bei der Prüfung der Niederlassungsgesuche, die künftig beschleunigt werden soll. Das Volksschulgesetz dürfte wesentlich auf der Grundlage der gegenwärtigen Vorlage erfolgen, womit aber nicht eine Aenderung in wesentlichen Punkten ausgeschlossen ist. Eine Trennung der Unterrichtsangelegenheiten vom Ministerium halte ich nicht nützlich und würde sie nicht mitmachen. Einen neuen Unterstaatssekretär dafür würde ich gern haben. Der Zweck der Reform des höheren Unterrichts geht ja gerade dahin, den deutschen Sprachunterricht zu verbessern. — Sprungweise Entwickelung muß allerdings vermieden werden, doch scheint eine zentrale Stelle für den deutschen Unterricht nöthig. Jedenfalls ist die Reform des höheren Unterrichts einer späteren Zeit vorzubehalten. (Beifall.)

Abg. Seyffardt-Magdeburg (ntl.) hofft, daß durch die Erklärung des Ministers die Beruhigung herbeigeführt werden wird in Bezug auf die Stellung der Realschulen. Redner wünscht eine Gesetzesvorlage zur Regelung der Verhältnisse in den Mittelschulen schon in der nächsten Session.

Abg. Dr. v. Stablewski (Pole) beklagt die ungerechte Behandlung der Polen durch die wilde Wirthschaft des Fürsten Bismarck. Die Polen seien kein dem preußischen Staate feindliches Element; daß sie etwa nach Rußland gravitiren, könne kein vernünftiger Mensch annehmen. Deshalb sollte man den Polen freundlich entgegenkommen und sie namentlich im Gebrauch der Muttersprache nicht behindern. Solche Maßnahmen können die Polen nicht dem preußischen Staate geneigt machen.

Abg. Rickert (dfr.) dankt dem Minister ebenfalls für seine Erklärung bezüglich der Schulreform, wodurch Beruhigung für Realgymnasien geschaffen werde; er hält Trennung von Unterricht und Kultus für zweckmäßige Einschränkung des übermäßigen Latein für wünschenswerth. Den Geistlichen würde man am besten die Schulinspektionen ganz abnehmen. So lange der Minister Gerechtigkeit gegen alle Parteien walten lasse, werde eine Verständigung mit der freisinnigen Partei leicht sein, wenn sie ihm prinzipiell Widerspruch entgegensetzen muß.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Einkommensteuer.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Am Sonntag arbeitete Se. Majestät der Kaiser während der Morgenstunden zunächst allein und begab sich darauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin zur Beiwohnung des Gottesdienstes nach der Friedenskirche. Ins Neue Palais zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser von Mittags 12 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und ertheilte Audienz.

Ihre Majestät die Kaiserin kam heute Vormittag 9 Uhr 3 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge von der Wildparkstation aus zu mehrstündigem Aufenthalte nach Berlin und kehrte Mittags 12 Uhr 20 Min. wieder dorthin zurück. Am Nachmittage ertheilte dieselbe im Neuen Palais Audienz.

Frankfurt a. M., 4. Mai. (W. T. B.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Redakteur Wiedmann in Stuttgart wegen eines in der „Frankfurter Zeitung" erschienenen Artikels, durch den sich das Offizierkorps des würtembergischen Ulanen-Regiments König Karl beleidigt fühlte, zu zwei Monaten Gefängniß.

Köln, 3. Mai. Se. Majestät der Kaiser wird die Gesandtschaft des Königs der Belgier am Dienstag nach der Parade in feierlicher Audienz empfangen.

Essen, 4. Mai. Es wird nur noch auf zehn Zechen gestreikt. Ausständig sind noch 3059 Mann.

Belgien.

Brüssel. Das englische Unterhausmitglied Henniker-Heaton regt in einer Zuschrift an die „Indépendance" die Einführung der Pennypost im Verkehr zwischen Großbritannien und Belgien an, indem er auf die Beziehungen zwischen beiden Ländern hinweist und deren engere Gestaltung für den Fall voraussagt, daß die Reform durchgeführt würde. Die Sache hat freilich den Haken, daß die belgische Regierung sich ganz erhebliche Kosten für die Errichtung der Postdampferlinie Ostende-Dover hat auferlegen müssen, woran der britische Staatsschatz keinen Antheil trägt. Es steht dem Abschluß einer Vereinbarung von billigern Portosätzen als denen des Weltpostvereins im Hinblick auf diesen Verein freilich nichts entgegen, wenn es sich um Nachbarländer oder solche Länder handelt, welche, wie im vorliegenden Falle, unmittelbar miteinander verkehren können. Belgien sendet jährlich 1,500,000 Briefe, 250,000 Postkarten, 440,550 Zeitungen und 2,310,000 Postpackete nach England und erhält von dort noch größere Mengen. Die Anregung Hennikers verdient jedenfalls Aufmerksamkeit, da sie eine Erleichterung des britischen Einflusses auf dem Festlande bezweckt. Die beiden Postverwaltungen könnten eines Tages derselben wohl Folge geben, und der größere der beiden Staaten würde sich dann wohl gefallen lassen, einen Brief für 1 Penny von London 360 Kilometer weit nach Brüssel zu befördern, so wie er jetzt 535 Kilometer weit nach Dublin geht.

Charleroi, 4. Mai. (W. T. B.) In allen Zechen des hiesigen Bassins ist der Ausstand ein allgemeiner, man zählt mehr als 30,000 Streikende. Eine Zusammenrottung hat bisher nicht stattgefunden. Die Ruhe ist nicht gestört worden. In allen metallurgischen Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Frankreich.

Paris. Wir lesen in der „Autorité": „Der Baron v. Hirsch hat beschlossen, die Summe von 75 Millionen Franks zu opfern, welche den aus Rußland ausgewiesenen jüdischen Familien die Mittel gewähren sollen, um nach Amerika auszuwandern." Mit Amerika ist, denken wir, in erster Linie Argentinien gemeint.

Der „Matin" hat den Herrn Aclocque, Präsidenten der „association de l'industrie française", um sein Urtheil über Schutzzoll und Freihandel befragt. Die Antwort kennzeichnete die Uebertreibungen der Freihändler und erinnert zur Veranschaulichung der Theorie der Schutzzöllner an folgende, sehr niedliche Geschichte: „Ein Irländer bemerkte in London am Heiligabend: ist es nicht ein Skandal, daß man hier für die Gans 6 Schilling fordert, während ich bei mir zu Hause zwei Stück für 2 Schilling haben kann!" Als man ihn aber fragte, warum er denn nicht in seiner Heimath bliebe, erwiderte er: „weil man da die zwei Schilling nicht verdienen kann, um zwei Gänse zu kaufen."

Die „Havas"-Depesche, nach welcher Italien bei der Leichenfeier für den Generalfeldmarschall Grafen Moltke nicht betheiligt gewesen sein soll, wird vom „Temps" als „lächerlich" bezeichnet, und zwar schon deshalb, weil die Anwesenheit des Grafen Launay in dem betreffenden Berichte ja erwähnt worden sei. Jene Nachricht war, unseres Dafürhaltens, nicht nur „lächerlich", sondern sie diente auch dem Zweck, der angeblichen Entfremdung Italiens einen beredten Ausdruck zu geben. Diese böswillige Absicht geht schon daraus hervor, daß die „Havas"-Depesche gleichzeitig meldete, man sei in Berlin über die Unterlassungssünde sehr unangenehm überrascht gewesen.

Die „A.N.-K." berichtet: Ein in Berlin studirender Amerikaner Sohn des viel bekannten A. S. Hewitt, Präsidenten des Iron and Steel Institute, welcher im letzt verflossenen Monat eine Vergnügungsreise in Südfrankreich machte, wurde vor etwa 10 Tagen in Maceleon unweit Pau von Gendarmen verhaftet, als er im Begriffe stand, photographische Aufnahmen von einem dort befindlichen Schloß zu machen. Er wurde nach St. Palais gebracht und dort einer genauen Untersuchung unterzogen, wobei bei ihm unter anderem eine Visitenkarte eines deutschen Offiziers gefunden wurde. Die Festnahme wurde aufrecht erhalten, obwohl der Verhaftete angab, daß er Amerikaner sei. Er blieb in Haft von Montag 4 Uhr Nachmittags bis Mittwoch 10 Uhr Abends wo es den Bemühungen des amerikanischen Konsuls in Pau gelang, dem jungen Mann, welcher einer der geachtetsten Familien der Vereinigten Staaten angehört, wieder die Freiheit zu geben. Der Verdacht soll dadurch motivirt gewesen sein, daß man von der Ankunft eines „deutschen Spions" avisirt war, welcher dasselbe Aeußere — Größe, Gesichtszüge und Haarfarbe — haben sollte.

Italien.

Rom, 3. Mai. (W. T. B.) Das Grünbuch über die Ereignisse in New-Orleans ist heute zur Vertheilung gelangt. Dasselbe enthält 24 Aktenstücke, welche den Zeitraum vom 14. März bis 28. April d. J. umfassen, und aus welchen hervorgeht, daß die italienische Regierung von Anfang an ein und dieselbe Forderung gestellt hat, nämlich die zwiefache Versicherung, daß gegen die Urheber der Lynchjustiz vom 14. März gerichtlich verfahren und den Familien der Opfer derselben eine Entschädigung gewährt werde. Der Ausdruck „den Gerichten überweisen" (brought to justice) kommt fortwährend in allen italienischen Aktenstücken, sowie in einer Anzahl von Privatbriefen des italienischen Gesandten in Washington, de Fava, vor. Der Inhalt der hauptsächlichsten Dokumente ist bereits bekannt. Das letzte Aktenstück von amerikanischer Seite ist eine Note des Staatssekretärs Blaine vom

14. April. Das Grünbuch schließt mit einer Depesche des Ministerpräsidenten di Rudini vom 28. April an den Sekretär der italienischen Gesandtschaft in Washington, Imperiali, zu dessen ausschließlicher Instruktion, in welcher Imperiali angewiesen wird, sich fernerhin lediglich mit den laufenden Geschäften der Gesandtschaft zu befassen. In derselben Depesche sagt Rudini, er beabsichtige nicht, bei dem inkorrekten Vorgehen Blaines zu verweilen, der, um die in allen offiziellen Aktenstücken klar hingestellte Frage zu verrücken, von einem vertraulich mitgetheilten Telegramm Gebrauch macht, in welchem die Worte „Bestrafung der Schuldigen" in der telegraphischen Fassung genau dasselbe bedeuten, wie das von der italienischen Regierung wiederholt ausgesprochene Begehren. Die Frage sei übrigens über alle Spitzfindigkeiten der Argumentation erhaben. Nachdem konstatirt worden sei, daß die von der Jury freigesprochenen Bürger in dem Staatsgefängniß ermordet wurden, frage er, welchen weiteren Beweis die Unionsregierung noch verlange, um sich zu überzeugen, daß eine Verletzung von Verträgen stattgefunden habe, in welchen die Vertragsmächte sich gegenseitigen Schutz ihrer bezw. Unterthanen zugesichert hätten. Noch jetzt nach ertheilten Aufklärungen hülle sich der Staatssekretär Blaine in Schweigen gegenüber der Forderung nach einem ordentlichen gerichtlichen Verfahren, was für Italien den Kernpunkt der Streitfrage bilde; das sei traurig, aber es sei zugleich ein schlagender Beweis dafür, daß die Bundesregierung nicht in der Lage sei, eine Versicherung zu geben, welche für jede andere Regierung nur die Erfüllung einer bürgerlichen Rechtspflicht wäre. Die Erörterung habe, wie Rudini bemerkt, lange genug gewährt. „Wir haben", so schließt er, „unser gutes Recht geltend gemacht und machen es noch geltend, möge die Bundesregierung ihrerseits bedenken, ob es ihr gezieme, der Gnade irgend eines der unverantwortlichen Staaten der Union zu überlassen, die Wirkungskraft der Verträge, welche das Ansehen der Regierung und die Ehre der ganzen Nation berühren, ins Gegentheil zu verkehren. Die öffentliche Meinung, als höchster Richter, wird eine billige Lösung dieser schwierigen Streitfrage anzudeuten wissen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Mai. Auf der Bahn des Bierausschanks der Rückforth'schen Brauerei, Pommerensdorferstraße 7, veranstaltete der Lokal-Verband Stettiner Kegelklubs am Sonntag sein diesjähriges Ordens-Preis-Kegelfest, an welchem sich acht hiesige Kegelklubs betheiligten. Es waren 9 Orden als Preise bestimmt, welche von den folgenden Keglern erworben wurden: Herr Walpuski, Klub Holzhauer mit 87 Points, Herr Goth, Klub Radau, 76 Points, Herr Bernotatis, Klub Nordstern, 74 Points, Herr Nelles, Klub Holzhauer, 72 Points, Herr Dreyahr, Klub Nordstern, 69 Points, Herr Lawrenz, Klub Radau, 68 Points, Herr Schmidt, Klub Achtung, 68 Points, Herr Wichmann, Klub Nordstern, 67 Points, Herr Harder, Klub Radau, 67 Points. Im Laufe des Abends hielt der Vorsitzende, Herr Goth, an die Anwesenden eine Ansprache, gab die Namen der Sieger bekannt und beehrte die Sieger selbst mit einem dreifachen „Gut Holz". Demnächst fand die Vertheilung der Preise durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Direktor Hillgenberg, und Kassieer Herrn Kahle statt. Ein gemüthlicher Tanz beendete die Feier.

* Ueber das Feuer in Altdamm können wir noch folgende Einzelheiten mittheilen: Wie schon erwähnt, brach in vorletzter Nacht gegen 2 Uhr in einem Hinterhause des „Hotel Karow" Feuer aus, das bald mit großer Schnelligkeit um sich griff und nicht weniger als 15 Hinterhäuser resp. Stallungen, sowie zwei Wohnhäuser in Asche legte. Dem Hotelbesitzer Karow ist ein Theil seines Vorderhauses, sowie sämmtliche Stallungen niedergebrannt, auch ein Tanzsaal desselben ist mit vernichtet. Dem Schlossermeister Fröhlich ist ebenfalls das Vorderhaus, außerdem Stallungen des vorgenannten Fröhlich und der folgenden Besitzer: des Hotelbesitzers Berg, Dr. Weise, Mützenmacher Werner, Kaufmann Bigon, Stellmachermeisters Scharff, Eigenthümers Manthey. Außer der Altdammer Feuerwehr waren eifrig beim Löschen thätig die Feuerwehren von Rosengarten, Hohenkrug, Finkenwalde, sowie Augustwalde. Weiter ist eine Abtheilung unserer Stettiner Feuerwehr mit einer Spritze nach der Brandstätte ausgerückt, Hülfe zu leisten. In hervorragender Weise betheiligte sich auch das in Altdamm stationirte Trainbataillon bei den Löscharbeiten und auch die Offiziere desselben wichen nicht von der Brandstätte; überhaupt war die Bürgerschaft Altdamms, vor Allem Herr Bürgermeister Frost auf das eifrigste bemüht, ihren von dem Unglücke betroffenen Mitbürgern Beistand zu leisten und gegen die Gewalt des Feuers zu kämpfen. Diesem Umstand allein ist es auch zu danken, daß trotz der Gewalt und des schnellen Umsichgreifens des Feuers ein großer Theil der Mobilien gerettet werden konnte. Aber trotzdem ist der Schaden immerhin noch ein sehr erheblicher und wenn auch die Gebäude durchweg versichert sind, so waren doch doch viele der Bewohner mit ihren Mobilien nicht versichert und ist für diese ein erheblicher Nothstand eingetreten. Leider hat das Brandunglück einen weiteren höchst bedauerlichen Unglücksfall nach sich gezogen, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. In aufopfernder Weise waren drei Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr von Altdamm im Karowschen Hintergebäude mit Rettungsarbeiten beschäftigt, ohne darauf zu achten, daß das Haus schon dem Zusammensturz nahe war. Plötzlich brachen die Deckenbalken und das Dach fiel zusammen, unter seinen Trümmern die drei Bedauernwerthen verschüttend. Hülfreiche Hände waren sofort zur Stelle, aber leider wurde der Maurerpolier Bruhn, Vater von sechs Kindern, todt herausgeholt, während dem Dachdecker Kriganshy ein Bein gebrochen war, der Zimmergeselle Kohlhase hat sich eine schwere Verletzung des Rückgrats zugezogen. Erst gegen $^1/_2$3 Uhr trat unsere Stettiner Feuerwehr, nachdem sie eine weitere Gefahr für beseitigt hielt, den Rückweg an. Doch war man noch am Orte eifrig mit Löscharbeiten beschäftigt, denn immer wieder loderten aufs neue Flammen aus den Trümmern hervor. Doch dürften die Mannschaften mit dem Abräumen der Reste noch die ganze Nacht über zu thun haben.

* Die Frau, die am Sonntag Nachmittag, wie wir bereits gemeldet, auf dem Nemitzer Kirchhofe einen Selbstmordversuch gemacht hat, indem sie eine Flasche mit ätzender Flüssigkeit getrunken hat, ist bereits gestern im städtischen Krankenhaus gestorben.

* Gestern Nachmittag wurde auf dem Hofe des Hauses Philippstraße 4 ein Mann festgenommen, welcher kurz vorher in einer Plättanstall neben der Randower Molkerei in der Falkenwalderstraße seine Frau ermordet und sie dann in eine Dunggrube geworfen hat. Auf Befragen seitens des Revierkommissars, weshalb er diese gräuliche That vollzogen habe, gab er an, daß er mit seiner Frau nicht glücklich leben könne.

— Auf Beschluß des Gesammtausschusses findet Pfingsten in Berlin die 2. General-Versammlung des „Preußischen Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an mittleren Schulen und höheren Mädchenschulen" statt. Tagesordnung: 1) Montag, den 18. Mai cr., Versammlungslokal: Brandenburger Haus, W., Mohrenstraße 47 (unfern Bahnhof Friedrichstraße). 1) Von 7—8 Uhr Abends: Ausschußsitzung (wobei auch Mitglieder zugegen sein können). 2) Von 8 Uhr ab: Berathung mit dem Verein Brandenburger Lehrer an Mittelschulen behufs Vereinigung. Nach der Versammlung gemüthliches Beisammensein. 2) Dienstag, den 19. Mai cr., Allgemeine Versammlung von 9 Uhr Morgens ab in demselben Versammlungslokale. 1) Geschäftliches, laut Satzungen. 2) Die Frage der Gliederung des Vereins in Zweigvereine (eventl. Statutenänderung). 3) Die Stellung der Mittelschule und höheren Mädchenschule im Gesammtorganismus unseres Schulwesens und deren zweckentsprechende Einrichtung. Referent: Mittelschullehrer Mischke-Bromberg. 4) Zur Frage einer einheitlichen gesetzmäßigen Regelung unserer Besoldungs-Verhältnisse. Referent: Rektor Schwensfeier-Allenstein. 5) Der Lehrplan für den Geschichtsunterricht in Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Referent: Rektor Abelt-Ohlau.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 3. Mai. Der nächste Kreisabend wird am Dienstag, den 5. d. M., bei P. Brömse abgehalten, woselbst Herr Dr. von der Osten einen Vortrag halten wird über „Gesicherte Familienheimstätten". — Auf der Mastvieh-Ausstellung zu Berlin hat der hier benachbarte Rittergutsbesitzer Bethge-Naddubn einen ersten und einen zweiten Preis für ausgestellte Schweine erhalten. — Wie uns mitgetheilt wird, haben in letzter Zeit die Tagelöhner einiger großer Güter sozialdemokratische Flugblätter mit der Post zugesandt erhalten, in denen die Arbeiter zu höheren Lohnforderungen aufgereizt werden. — Die Parzellirung von kleinen Gütern und größeren Bauernwirthschaften, die im benachbarten Kolberg-Körliner Kreise seit einigen Jahren für die Unternehmer mit großem Gewinn betrieben wird, pflanzt sich nun auch in unseren Kreis fort, denn in nächster Zeit sollen einige Höfe, deren Größe einzeln gegen 300 Morgen beträgt, in kleinere Wirthschaften zerlegt werden. Die Besitzer dieser Höfe geben als Grund den Dienstbotenmangel an, der sie zu diesen Verkäufen veranlaßt, da eine derartige Wirthschaft ohne einen großen Gesindestand nicht ordnungsmäßig bearbeitet werden kann, und Tagelohnarbeiter in der Sommer- und Erntezeit nicht zu haben sind.

Aus den Bädern.

Mit Beginn des Sommers wird es unsern Lesern von Interesse sein, wenn wir die Aufmerksamkeit derselben auf den zwar noch nicht allgemein bekannten, aber unstreitig herrlich gelegenen Badeort Thal im Thür. Wald hinlenken. Der Ort Thal, der in sich alle Vorzüge eines Luftkurortes vereinigt, ist in der Reise-Literatur darum schon vielfach vor anderen Sommerfrischen ausgezeichnet worden. Von Wutha, Station der Hauptlinie Gotha-Eisenach, ist Bad Thal mit der Ruhlaer Bahn in 18 Minuten zu erreichen. Das enge romantische Thal des Erbstroms, der von den Ruhlaer Höhen sich ergießt, ist hier zu einem großen Garten ausgebreitet, den ein Kranz von hohen, dichtbewaldeten Bergen umschließt. Inmitten schattiger Anlagen verstreut liegen die freundlichen Häuser des Kurartes, die durchgängig im Villenstil aufgeführt, sich aber dennoch den Charakter des Ländlichen gewahrt haben. Wenn die im Kreise geschlossenen Bergwände den Ort vor rauhen Winden schützen, so mildern die herrlichen Wälder und die Wasserläufe der Gründe die Hitze des Sommers, Thal ist so recht der Platz, wo einem jeden Besucher, der mühelos die Natur genießen will, Wanderungen nach seinem Behagen geboten werden. Nach allen Richtungen verzweigen sich von hier aus die wohlbezeichneten Pfade theils eben in den Gründen, theils an den Gängen der stattlich bewaldeten Berge hin. Wer aber rüstiger schreitet, den leiten im Zickzack oder spiralförmig angelegte Bergpfade auf die Höhen, wo der Blick von einer Bergwand zur andern schweift. Da tritt die Scharfenburg, Schloß Tenneberg, die Wartburg, der Liebenstein, die hohe Sonne, der Inselsberg, der Hörselberg und all jene Felsen hervor, deren Namen und Sagen im Herzen des Volkes, wie in der deutschen Poesie leben, drunten im Thal aber findet man in mehreren der Neuzeit entsprechenden Hotels, von denen zwei elektrisch erleuchtet, sowie Logir- und Privathäusern nach den Wanderungen des Tages Erquickung an Leib und Seele. Nach einem guten Mahle sammeln sich da die Gäste in den Sälen, musizirend, plaudernd, lesend und spielend. Und eine nicht geringe Zahl von Gästen kommt alljährlich wieder, Stärkung und Heilung suchend und die Reize des Ortes wie der Gegend fort und fort bewundernd.

Bad Driburg bei Paderborn in Westfalen steht seit langen Jahren in einer ernsten hygienischen Konkurrenz zu den heilkräftigen Quellen Wildungen und Pyrmonts. Die neue Erschließung der Kaspar-Heinrich-Quelle aber hat Bad Driburg nach dem autoritativen Urtheil der ersten medizinischen Kapazitäten in die hervorragendste Position der Heilquellen gegen Krankheiten der Harnorgane gestellt und es erscheint im Beginn der Saison doppelt gerechtfertigt, diesen bevorzugten Werth Driburgs gegen Nieren- und Blasenleiden, Steinbildung und veraltete Katarrhe laut zu betonen. Die Heilpotenz der Driburger mineralischen Kurmittel krystallisirt in ihren Stahltrinkquellen und in den ausgezeichneten Stahl- und Moorbädern. Daß die moderne Technik mit der Praxis und dem Komfort hier Hand in Hand gegangen ist, um in dem waldumkränzten Eldorado Westfalens dem Wohlsein und der Behäbigkeit eine freundliche, gemüthliche und jede Forderung befriedigende Stätte zu bereiten, bedarf wohl keines Wortes. Der reiche Gehalt an Kohlensäure und gelöstem Eisen in den Bädern übt eine geradezu imponirende Wirkung auf die physischen und somatischen Lebensvorgänge derjenigen, die hier Kraft und Heil suchen. Der Einfluß der vorzüglichen Moorbäder gegen gichtische und rheumatische Affektionen ist ein tausendmal in überraschendsten Erfolgen bestätigter. Ein neues Moorbad ist dem Betriebe übergeben, wie denn überhaupt mit sorglichstem und feinfühligstem Sinn alle neuen Einrichtungen dahin gipfeln, Driburgs dominirende Stellung unter den Bädern gegen mangelhafte Blutmischung, Herzleiden, chronische Frauenkrankheiten, Gesichtsschmerz, Migräne, Magenkatarrhe u. a. m. in jedem Gesichtspunkt zu heben und seiner Bedeutsamkeit entsprechend zu befestigen.

Das Jahrhundert der Nervenkrankheiten fordert aber von einem Bade neben der Heilkraft seiner Quellen alle die Vorzüge und Vortheile eines klimatischen Kurorts, die für den Karbedürftigen günstig sind. Für Naturen, die neben der Ruhe und dem liebevollen Entgegenkommen aller Instanzen und Faktoren des Badelebens die würzige, ozonreiche Luft des deutschen Waldes suchen, ist in Driburg ein entzückendes Stückchen Erde erschlossen. Die Luft, die über diese Waldungen strömt, birgt allein unbezahlbaren Reichthum heilkräftiger Frische und Neubelebung. All der Terrorismus der sogenannten Modebäder mit den verderblichen Tyrannen des anspruchsvollen Luxus, des thörichten Toilettenwechsels, des verletzenden Abschließens bevorzugter Gesellschaftsklassen — — und wie sie alle heißen mögen, die lähmenden und jede Behäbigkeit des Aufenthalts erschwerenden Badebelästigungen sind in Driburg ausgeschlossen. Ein anmuthiges, überall freundliches und solides Bild der traditionellen westfälischen Solidität und Behaglichkeit macht den Aufenthalt zu einem Leib und Seele erfrischenden und verjüngenden.

Bad Reichenhall, 1. Mai. Die Moltke Eiche, so genannt, weil Feldmarschall Moltke während seines mehrmaligen hiesigen Aufenthaltes nach derselben fast täglich seine Schritte lenkte, um die herrliche Aussicht zu bewundern, war am Tage der Beisetzung von dessen Leiche mit Flor behangen und wird vom Verschönerungs-Verein dieselbe mit einer Tafel versehen werden, durch deren Inschrift den zahlreichen Besuchern der Eiche die Aufenthaltszeiten Moltkes dahier kundgegeben werden sollen.

Versicherungswesen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836. Der uns vorliegende Geschäftsbericht der „Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836" weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1890 betrug die Versicherungssumme 139,938,921 Mark; der Garantie- und Reservefonds wuchs um 2,414,361 Mark auf 47,547,064 Mark. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von $17^1/_2$ auf $33^1/_3$ Prozent gestiegen. Ueber die solide Fundamentirung, die vorsichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwickelung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

Bankwesen.

Northern Pacific I Bonds. Die nächste Ziehung findet am 15. Mai statt. Gegen den Koursverlust von ca. 280 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Mai. **Wetter**: Schön. Barometer 28" 3'''. Temperatur + 15° Reaumur. Wind: S.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 220—238 bez., pommerscher —,—, per Mai 239,00 G., per Mai-Juni 238,50 B., 238,00 G., per Juni-Juli 237,50 bez., per September-Oktober 209,50 bez.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 190—199, per Mai 200,00 B. u. G., per Mai-Juni 198,50 B. u. G., per Juni-Juli 197,00 B. u. G., per Juli-August —, per September-Oktober 178,50 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm loko o. F. bei Kleinigkeiten 61,00 B, per April-Mai 61,00 B., per September-Oktober 62,25 B.

Spiritus etwas fester, loko per 10,000 Literprozent ohne Faß 70er 50,70 bez., 50er 70,50 bez., per Mai 70er 50,70 B., per Juni-Juli 70er 51,00 bez., per Juli-August 70er 51,40 nom., per August-September 70er 51,30 nominell.

Gerste loko ohne Handel.

Posen, 4. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 69,20, do. loko ohne Faß 70er 49,40. Fest. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 4. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,20, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,30, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,70. Ruhig. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 13,50 bez., $13,52^1/_2$ B., per Juni $13,57^1/_2$ bez., 13,60 B., per Juli 13,65 bez., $13,67^1/_2$ B., per August 13,75 bez., 13,75 B. — Besser.

Köln, 4. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 25,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,00, per Mai 24,55, per Juli 24,50. Roggen hiesiger loko 21,00, fremder loko 21,75, per Mai 20,75, per Juli 20,45. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 18,50. Rüböl loko 65,00, per Mai 64,30, per Oktober 65,90.

Hamburg, 4. Mai, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86,50, per September 82,50, per Dezember 74,25, per März 72,25. — Ruhig.

Hamburg, 4. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 13,75, per August 13,70, per Oktober $12,62^1/_2$, per Dezember 12,55. — Ruhig.

Pest, 4. Mai, Vormitt. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühling —,— G., —,— B., per Mai-Juni 9,90 G., 9,93 B., per Herbst 9,54 G., 9,56 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Herbst 6,42 G., 6,45 B. Mais per Mai-Juni 6,91 G., 6,93 B., per Juli-August 7,08 G., 7,10 B. Kohlraps per August-September 17,25 G., 17,37 B. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 30,50, per Juni 30,25, per Juli-August 29,50, per September-Dezember 29,10. Roggen ruhig, per Mai 19,60, per September-Dezember 19,60. Mehl matt, per Mai 63,75, per Juni 64,00, per Juli-August 64,25, per September-Dezember 64,10. Rüböl weichend, per Mai 75,25, per Juni —,—, per Juli-August 76,75, per September-Dezember 78,25. Spiritus ruhig, per Mai 41,75, per Juni 42,00, per Juli-August 42,25, per September-Dezember 39,75. — Schön.

Havre, 4. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Mai 107,25, per September 103,50, per Dezember 94,00. — Behauptet.

London, 4. Mai. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 25. April bis zum 1. Mai: Englischer Weizen 2864, fremder 51,314, englische Gerste 150, fremde 23,657, englische Malzgerste 21,651, fremde —, englischer Hafer 247, fremder 77,909 Quarters. Englisches Mehl 16,981, fremdes 46,901 Sack und 250 Faß.

Glasgow, 4. Mai. Heute bleibt der Eisenmarkt geschlossen.

Viehmarkt.

Berlin, 4. Mai. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen am kleinen Markt zum Verkauf: 3585 Rinder, 12,121 Schweine, 2226 Kälber und 18,469 Hammel.

Auf das Geschäft wirkte der ungünstige Ausfall der letzten Fleischmärkte lähmend ein.

Der **Rinder**markt war trotz bedeutenden Exports flau, wird aber ziemlich geräumt. Es wurden gezahlt für 1. Qualität 56—58 Mark, 2. Qualität 52—55 Mark, 3. Qualität 45—50 Mark und 4. Qualität 41—44 Mark für 100 Pfund Fleischgewicht.

Auch der **Schweine**markt verlief trotz etwas gebesserten Exports schleppend, wurde aber ebenfalls ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 43—44 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 40—42 Mark und 3. Qualität 35—39 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara.

Der **Kälber**handel gestaltete sich wiederum sehr gedrückt und schleppend bei gedrückten Preisen. Man zahlte für 1. Qualität 53—60 Pf., 2. Qualität 45—52 Pf. und 3. Qualität 36 bis 44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der **Hammel**markt zeigte sehr gedrückte Tendenz; es bleibt bedeutender Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 39—41 Pf., beste Lämmer bis 46 Pf., 2. Qualität 36—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden etc. „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Milz, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Mai. Wie die Abendblätter melden, ist die Verwundung, welche sich der Graf Kalnoky am Sonnabend durch einen Glassplitter der zerbrochenen Ventilation am Kopfe zugezogen, glücklicherweise nur eine leichte. Der Graf konnte bereits heute eine Ausfahrt machen.

Bern, 4. Mai. In Genf sind zahlreiche anarchistische Plakate verbreitet worden.

Brüssel, 4. Mai. Die Pulverfabrik zu Bresson ist in die Luft gesprengt worden. Eine Person ist getödtet und 4 sind lebensgefährlich verletzt. Ein streikender Arbeiter soll angeblich der Thäter sein.

Aus Jemappes werden neue Unruhen gemeldet. Aus den Provinzen einlaufende Nachrichten besagen, daß die Arbeiter sich in der größten Erregung befinden.

Rom, 4. Mai. Als die Königin am Sonnabend Abend eine Ausfahrt machte, wurde sie von einer Arbeiterin, Namens Teresa Cenzi, in der auffälligsten Weise beschimpft. Die Cenzi wurde verhaftet.

Petersburg, 4. Mai. Der ehemalige französische Minister des Aeußern, Flourens, ist hier angekommen.

Sofia, 4. Mai. Der Ministerrath hat beschlossen, der im Herbst zusammentretenden Nationalversammlung eine Vorlage zu machen, nach welcher der zu gründenden bulgarischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft eine Subvention zugesichert wird.

Letzte Nachrichten.

Köln, 4. Mai. Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers hat die ganze Stadt bereits Festschmuck angelegt. Besonders prächtig geschmückt sind die Straßen, durch welche Se. Majestät der Kaiser seine Einfahrt halten wird. Vielfach sind Triumphbogen und andere künstlerische Aufbauten errichtet, überaus zahlreiche Fahnen, Blumen, Laubgewinde und anderer Zierrath geben der Stadt ein festliches Aussehen. Besonders zeichnen sich durch ihren Schmuck vor dem Gürzenich, die Schiffsbrücke, das Regierungsgebäude, das gegenüberliegende Zeughaus, der Sitz der Eisenbahndirektion, das Justizgebäude, ferner die Ringstraße, das mit mitteralterlichen Kriegsrüstung ausgestattete Hahnenthor und der Neumarkt mit der Kaserne. Zahlreiche Fremde treffen ein. Bisher ist das Wetter prachtvoll.

Brüssel, 4. Mai. Die Lage in Seraing ist ernst. Gestern wurden überall die Telegraphendrähte durchschnitten, so daß eine Verkehrsstörung eintrat. Es herrscht eine dumpfe Gährung. Sämmtliche Lokale sind geschlossen. Der Ort ist militärisch besetzt. Besonders bedenklich sind die Vorkommnisse in Hornu. Hier kam es zu furchtbaren Zusammenstößen. Die Frauen zerrten die Gendarmen von den Pferden herunter. Diese wehrten sich durch Säbelhiebe. Die erbitterte Bevölkerung antwortete mit einem Steinregen. Die Polizei schoß mit den Revolvern in die Menge. Die Gendarmen wichen schließlich erschöpft zurück. Aus Mons traf Verstärkung ein, welche die Menge auseinander trieb. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Militär ist requirirt.

Paris, 4. April. Nach Meldungen aus Fourmies hat heute die Beerdigung der bei dem Zusammenstoß am 1. d. Mts. getödteten 9 Personen unter großer Betheiligung stattgefunden. In dem Leichenzuge, der an zwei Kilometer lang war, befanden sich verschiedene Arbeitervereine, welche rothe oder schwarze mit Krepp umwundene Fahnen trugen. Auf dem Friedhof nahmen mehrere Sozialisten zu heftigen Reden das Wort. Die Ruhe ist sonst in keiner Weise gestört worden.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 5. Mai 1891.

Ziemlich warmes, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 2. Mai + 0,08 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 2. Mai + 2,08 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 2. Mai + 2,15 Meter. — **Oder** bei Breslau, 2. Mai Oberpegel + 5,27 Meter, Unterpegel + — Meter. — **Warthe** bei Posen, 2. Mai + 2,20 Meter. — **Netze** bei Usch, 1. Mai + 2,06 Meter.

Berlin, den 4. Mai 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

[illegible]

Fremde Fonds.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

[illegible]

Hypotheken-Certificate.

[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]

Bank-Discont.

[illegible]

Wechsel-Cours vom 4. Mai.

[illegible]

Gold und Papiergeld.

[illegible]

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet
von **Karl Hellmer.**

52) Nachdruck verboten.

Ihr Stolz und ihr Ehrgefühl hielten Marie aufrecht in diesem ihrem ärgsten Kummer, obgleich die Zukunft mit all' ihrer Bitterniß vor ihrem geistigen Auge stand. Aber sie wollte den Kampf auf sich nehmen und sollte ihr derselbe auch das Herz brechen.

Auf die Thür zutretend, blieb sie nochmals zögernd stehen. Der Anblick von Egon's Schmerz that ihr in tiefster Seele weh; von natürlichem Impulse getrieben, bot sie ihm die Hand.

„Egon", flüsterte sie mit matter Stimme und er stand ihr alsbald zur Seite.

„Wenn Du den geringsten Werth auf meine Wünsche legst, so wirst Du muthig sein. Sprich nicht, als ob Dein Leben abgeschlossen wäre. Wir haben Beide Pflichten. Herbes ist uns auferlegt worden, aber Gott war gnädig und hat Zweifel und Mißtrauen von uns genommen. Die Wahrheit zu wissen, das allein schon soll uns Glück und Trost sein; wir wollen das dankbar erkennen und nicht murren. Nun lebe wohl!"

Ihre Blicke begegneten sich und er berührte mit seinen Lippen ihre eisigkalte, kleine Hand.

„Ich werde Deiner Worte eingedenk sein — Kousine, lebe wohl!"

Die Portiere wurde zur Seite geschoben und und fiel dann wieder zu; gleich darauf war Egon von Kreuzberg allein.

Egon stand allein am Feuer und achtete nicht, daß die Flammen im Kamin längst ausgegangen waren, er fühlte und empfand nichts als die Last des Elends, welche ihn zu Boden drückte. Er war zu schwach, um gegen sein Weh anzukämpfen, zu erschöpft, um seinen Kummer bewältigen zu können. Endlich raffte er sich auf, um zu handeln, um zu denken. Er hob das Haupt empor, starrte noch eine Weile mit glanzlosen Augen vor sich hin und verließ dann mit müden Schritten das Gemach.

Als das Geräusch derselben ausgeklungen, öffnete sich die Thüre des inneren Gemaches und ein Mann trat ein, aus dessen Antlitz jeder Anflug von Glück und Freude gewichen war, aus dessen dunklen Augen beredt ein namenloses Weh sprach, um dessen Mund ein Zug unendlicher Hoffnungslosigkeit und Vereinsamung sich ausdrückte. Einen Augenblick stand er hochaufgerichtet da, dann barg er stöhnend das Antlitz in den Händen und sank in einen Stuhl.

Es war Marie's Gatte, Alfons Graf von Waldenberg.

XV.

Ein friedliches Eheleben.

Der Monat März war angebrochen und man hatte bis nun in der Gesellschaft schon hinreichend Zeit gehabt, die romantische Lebensgeschichte der jungen Gräfin von Waldenberg eingehend zu besprechen. Man hatte mit Gier die seltsame Mär von der lange verlorenen Tochter des Freiherrn Rudolf von Weidholz vernommen und freute sich derselben, denn nicht oft bot sich der Gesellschaft Gelegenheit, so interessante Kunde zu vernehmen. Zum größten Verdruß der vornehmen Kreise hatte der Graf von Waldenberg, anstatt seine Gemahlin mit der großen Zahl seiner Freunde bekannt zu machen, eine Reise in's Ausland angetreten, welche, so erzählte man sich wenigstens, von längerer Dauer sein sollte. Das zweite sensationelle Ereigniß, welches viel von sich reden machte, war die plötzliche Auflösung der Verlobung Egon von Kreuzberg's mit seiner Kousine Virginie von Linhart; man hatte gerade die offiziellen Gratulationsbesuche machen wollen, als man durch die Kunde überrascht wurde, diese Verlobung habe aufgehört, zu bestehen. Im Stillen flüsterte man sich eine Menge Gründe zu, weshalb dieselbe zu so unbefriedigendem Abschlusse gebracht worden sei; man wollte behaupten, daß Fräulein von Linhart mit ihrer Tante, Frau von Kreuzberg, einen heftigen Streit gehabt und daß Egon in Folge desselben als pflichtgetreuer Sohn der die Partei seiner Mutter nahm, die Verlobung mit der Kousine gelöst habe. Andere wollten wissen, daß die schöne, herzlose Virginie sich geweigert habe, die Gattin ihres Vetters zu werden, sobald sie vernommen, daß dieser nicht, wie sie gehofft und gewünscht hatte, der Erbe des Freiherrn Rudolf von Weidholz, sei. Man flüsterte sich, wie gesagt, diese und eine andere Menge von Muthmaßungen zu, aber Niemand wußte Bestimmtes anzugeben; nur drei Personen kannten die Wahrheit; das gewesene Brautpaar und die Schloßfrau von Kreuzberg.

Egon hatte seiner Mutter keine Vorwürfe gemacht, aber sein moralisches Leiden bereitete ihr viel Unruhe und veranlaßte sie auch, sich einigermaßen zu schämen. Sie erfuhr nie, was zwischen Virginie von Linhart und ihrem Sohne vorgefallen war, denn Egon schwieg über diesen Punkt, und ihre Nichte trat sofort, nachdem die Verlobung gelöst worden, in Gesellschaft ihrer Mutter eine längere Reise an. Wohl sagte sich Frau von Kreuzberg, daß Virginie eine bittere Enttäuschung empfinden müsse; wie qualvoll aber das Mädchen unter der Demüthigung litt, welche demselben widerfahren, das freilich ahnte sie nicht. Auch ließ sich die alte Dame nicht träumen, daß Virginie, anstatt ihr Benehmen zu bereuen, nur Zorn, Unmuth und Rachedurst empfand. Tag und Nacht sah sie im Geiste Egons Augen vor sich, die verachtungsvoll auf ihr ruhten, hörte sie die harten Worte, welche er zu ihr gesprochen, in denen er ihr gesagt, daß sie sich ehrlos und verächtlich benommen. Daß ihre Verlobung gelöst worden, war für sie eine bittere Enttäuschung; daß Egon aber nun nur mit Abscheu ihrer gedenken könne, darunter litt sie doch noch mehr. Die Mißgunst, welche sie gegen Marie im Herzen getragen, verwandelte sich nun geradezu in Haß. Das Bewußtsein, daß das schlichte Dorfmädchen jetzt eine Person von Bedeutung und Geburt geworden war, ja, daß dieselbe durch ihre Heirath gesellschaftlich über ihr stand, brachte sie zur Verzweiflung. Die arme Frau von Linhart war aufs Aeußerste betrübt, weil die Verlobung ihrer Tochter gelöst worden war; sie grämte sich namenlos über Virginie's reizbare Unliebenswürdigkeit. Die Mutter verschwendete die ganze Zärtlichkeit ihres Herzens an die Tochter und hoffte, dieselbe werde nach und nach den Gleichmuth ihrer Seele wiederfinden. Aber ach, dieses Hoffen ging nicht in Erfüllung und Virginie ward nur zu bald ein neidisches, verbittertes, unglückliches Geschöpf.

Frau von Kreuzberg hatte alle Beleidigungen und falschen Worte nicht gekannt, mit denen ihre Nichte Marie hatte zu Boden geschmettert, und da Egon dies wußte, nahm er auch unbedingt die stolzen Worte des Bedauerns, welche sie ihm gegenüber äußerte, für baare Münze. Nicht wenig verblüfft war die Schloßfrau von Kreuzberg gewesen, als sie erfuhr, daß Marie Gotthilf Gräfin von Waldenberg geworden sei; als aber die Ueberraschung gewichen, fühlte sie sich in hohem Grade befriedigt, daß ihre neue Verwandte eine so bedeutsame gesellschaftliche Stellung einnehme, und war sogar geneigt, freundlich gegen dieselbe zu sein, obschon sie Egon um sein Erbtheil gebracht. Sie schrieb einen höflichen Brief an die junge Frau, nachdem die ersten Tage maßloser Befremdung vorüber waren, hieß sie als Verwandte willkommen und drückte ihr die wärmsten Glückwünsche aus.

Marie befand sich in Rom, als sie dieses Schreiben erhielt, sie las dasselbe langsam durch, dann faltete sie es mit mattem Lächeln zusammen und legte es zur Seite. Dauernd Jemandem etwas nachzutragen, lag nicht in ihrer großmüthigen Natur und so beantwortete sie denn Frau von Kreuzbergs Brief mit einigen höflichen Zeilen. Beiäufig zu gleicher Zeit erhielt Marie einen zweiten Brief, der sie freudig erröthen ließ, er war im Namen der Dorfbewohner von Wilsdorf von Fräulein Lang geschrieben und drückte der Gräfin von Waldenberg die warme Verehrung aus; an der Spitze der das Schreiben unterzeichnenden Unterschriften sah Marie den Namen des Pächters Berger und seiner Frau.

Fräulein Lang hatte für gut befunden, diesem Schreiben eine Erklärung beizufügen, aus welcher hervorging, daß bald nachdem Marie's Abstammung im Dorfe bekannt geworden war, ein Brief des jungen Berger an seine Mutter eingetroffen war, aus welchem dieselbe entnahm, wie ungerecht sie Marie verdächtigt und bestrebt, Abbitte zu leisten, hatte sie den Gedanken angeregt, im Namen des ganzen Dorfes eine Adresse an die junge Gräfin zu richten. Richard erwähnte in dem Briefe an seine Mutter, daß er bald in die Heimath zurückzukehren gedenke, und so war denn Marie's Herz auch in dieser Hinsicht erleichtert. Fräulein Lang's Worte der Freude über das Glück ihres Lieblings brachten Thränen in Marie's Augen, doch waren dies Thränen der Dankbarkeit und Liebe, nicht Thränen des Schmerzes.

Die junge Frau fühlte sich merkwürdig friedlich gestimmt; die Erinnerung an Egons vermeintliche Falschheit, an die Beleidigungen, welche er ihr wissentlich hatte zufügen lassen, war von ihr genommen; sie brauchte sich jetzt nur daran zu erinnern, daß seine Liebe stets gleich wahr und treu geblieben. Ihre Jugend war begraben in dem kurzen Liebestraum, den sie genossen, jetzt war sie ein reifes Weib, entschlossen, den Kampf mit dem Leben muthig durchzuführen.

Marie blickte auf ihren Gatten als Führer und Tröster und er leitete sie denn auch mit außergewöhnlicher Liebe. Eine warme Neigung zu ihm erwachte in ihrem Herzen, er war so sanft, so gut, so männlich! In der Dankbarkeit, welche sie für seine treue Fürsorge empfand, gelobte sie sich, stets ein Lächeln für ihn bereit zu haben, und die Erinnerung an jene Liebe, die einst in ihrem Herzen gelebt, als Geheimniß in tiefster Seele zu verschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung von rd. 85000 kg Portland-Cement soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Portland-Cement" sind versiegelt bis zum 15. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 0,50 M. und Bestellgeld, auch in 10 ₰ und 5 ₰-Postfreimarken, vom Büreau-Vorsteher **Krohn** hier, Karlstraße 1, zu beziehen.

Stettin, den 24. April 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung von rund 8000 kg gußeisernen Säulen und 4894 kg Schweißeisen in Schraubenbolzen, Kopfbändern ꝛc. für 5 Joche der Chausseebrücke in der Chaussee von Stettin nach Alt-Damm soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Eisentheile zur Chausseebrücke Stettin—Altdamm" sind versiegelt bis zum 15. Mai 1891 Vorm. 10½ Uhr an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 1,50 M. und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken, vom Bureau-Vorsteher **Krohn** hier, Karlstr. 1, zu beziehen.

Stettin, den 24. April 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Gesammt-Arbeiten zur Vergrößerung des Güterschuppens Nr. 1 auf dem Zentral-Güterbahnhofe Stettin sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Arbeiten zur Vergrößerung des Güterschuppens Nr. 1 Cgb." sind versiegelt bis zum 15. Mai 1891, Vorm. 11½ Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 1,00 M. und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken, vom Büreau-Vorsteher **Krohn**, Karlstraße 1, zu beziehen.

Stettin, den 27. April 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Stettin, den 5. Mai 1891.

Bekanntmachung.

Der Fußweg von Fort Preußen über den Exerzierplatz nach der Galgwiese wird vom 8. bis 12. Mai cr. wegen des auf dem Platze stattfindenden Pferdemarktes gesperrt. Den Fußgängern ist gestattet, den Marktplatz dicht an dem Bretterzaun zu umgehen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der beiden im Dammschen See bei Lübzin belegenen sogenannten Roddow- und Gummitz-Werder auf 6 Jahre und zwar vom 1. Juni 1891 bis dahin 1897 steht Termin an Mittwoch, den 3. Juni d. Js., Vormittags 11½ Uhr, in Stettin beim Restaurateur Herrn **Schultz**, Unterwiek 8, in welchem die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden.

Swinemünde, den 29. April 1891.

Der Königliche Oberfischmeister.
Fütterer.

Schneider-Innung
zu Grabow a. O.

Da unser Kollege **B. Dunkel** am 4. Mai gestorben ist, findet die Beerdigung am Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Grabow, Langestr. 43 aus statt. Zur Abholung der Fahne beim Obermeister **Th. Müller.** Um zahlreiche Betheiligung der Kollegen wird gebeten.

Der Vorstand.

Local-Thierschau
des landwirthschaftlichen Vereins
Pyritz.

Die Local-Thierschau verbunden mit Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe wird abgehalten am

Mittwoch, den 27. Mai cr.,

im **Stadtpark zu Pyritz.** Thiere werden nur von Mitgliedern ausgestellt. Die Schau mit landwirthschaftlichen Geräthen, Wagen 2c. zu beschicken, steht Jedem frei, doch wird von auswärtigen Ausstellern ein Standgeld von 10 Mk. erhoben.

Anmeldungen zur Beschickung der Local-Schau sind bis zum 12. Mai beim Schriftführer des Vereins, Herrn Rentner **Wöhlke**-Pyritz, einzureichen.

Das Komitee.

Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung
Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden **sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- u. Unterrichtsgeld zurück.** Bisher bestanden **nahe an 900 meiner Schüler die Prüfung; im letzten Quartal allein von 140, die zur Prüfung gestellt waren, 134. Stete Aufsicht und gute Pension. Jetzt 570 Schüler hier.** Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei

J. H. F. Tiedemann, Director.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Neue

Handwerker Buchführung

Sehr übersichtlich und leicht zu führen.

Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Heute Morgen 6¼ Uhr endete der Tod die schweren Leiden meiner guten Frau, Mutter und Tochter

Auguste Glanz,
geb. **Butenhoff,**

im 39. Lebensjahre. Diese Trauerkunde statt jeder besonderen Meldung. **Friedrich Glanz.**

Grabow, den 3. Mai 1891.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Oderstr. 25 aus statt.

Heute Vormittag 9¼ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meiner lieben, guten Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Dorothee Friederike Derp,
geb. **Seefeldt**

in ihrem 83. Lebensjahre.

Diese Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Paul Derp nebst Familie.
Familie **Schmidt.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Mai cr., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofs aus statt.

Für die rege Betheiligung bei der Beerdigung der Handelsfrau Wittwe **Will,** sowie für die reiche Kranz- und Blumenspende, besonders dem Herrn Prediger **Müller** für die Rede am Grabe der Dahingeschiedenen sagen wir im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Wilhelm Will. August Will.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn von Platen (Fährhof). — Ein Sohn: Herrn Pastor Krauthoff (Stoltenhagen bei Grimmen).

Verlobungen: Fräulein Elise Skalweit mit Herrn Kaufmann Adolf Engel (Barth).

Sterbefälle: Herr Schuhmachermeister August Hilfinger (Colberg). — Herr Privatsekretär Karl Albrecht (Bergen a. R.). — Frau Johanna Weidt, geb. Weniger (Kiel).



Grabgitter und Grabkreuze
in Guß- u. Schmiedeeisen
fertigt als Spezialität
die Bau- u. Kunstschlosserei
von
A. Schwartz, Stettin,
gr. Domstraße 23.
Musterbücher werden auf Wunsch franko zugesandt.

Wein-Auktion

Dienstag, den 5. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, gr. Lastadie Nr. 49, über eine Parthie: **Rothwein, Weißwein und Portwein in Flaschen** gegen Baarzahlung.

Wm. Schwendy.

Ein größeres
Destillations-Geschäft
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten erbeten unter **C. P. 576** an **Rud. Mosse, Stralsund.** Vermittler verbeten.

---

1 herrsch. Haus in der Vorstadt, enth. 8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, Scheune, Garten und 3 Baustellen, nebst ca. 7 M. M. Wiesen als Koppel hinter dem Hause, soll Umstände halber noch zu Johannis verkauft werden. Meldungen an die Annoncen-Expedition von **G. Illies** in Greifswald.

Wirksam und billig
kann man nur durch die bekannte
älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler,
A.-G. in Berlin SW.,
Vertreter
Herr G. Knischewsky,
Stettin, Deutschestraße 12,

inseriren. Auftraggeber erhalten von unserem Herrn Vertreter genaue Auskunft über sämmtliche Blätter des In- und Auslandes, da wir selbst politische Zeitungen nicht herausgeben und deswegen auch kein durch spezielles Interesse für einzelne Zeitungen getrübtes Urtheil haben.

Bei Aufgabe für mehrere Zeitungen zugleich genügt die Ertheilung von **einem Inserate** und gewährt die **älteste Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G.,** erhebliche Vortheile. Besonders bewilligen wir mindestens **ebenso hohe Rabattsätze,** als der Inserent von den einzelnen Blättern selbst direkt erhalten würde. Man wende sich daher jedesmal vor Aufgabe eines Inserates zur Erlangung jeglicher Auskunft, sowie eines Kosten-Anschlages an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin** SW., oder an deren Vertreter Herrn

G. Knischewsky, Stettin,
Deutschestraße Nr. 12.

---

ff. Pomm. Bratheringe
in 1/1 und 1/2 Wallfaß, ausgezählt 5 Pf. pro Stück,
echt Harzer, Limburger, Holländer u. Schweizer Käse
empfiehlt
Carl Stocken Nachf.

Bad Thal i. Thür. Wald.
Post und Telegraph. Station der Bahn Wutha—Ruhla. **Herrlichst gelegen. Prospekte durch das Kur-Comité.**

Suderode am Harz. Soolbad und klimatischer Kurort.
Hotel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, auf das Komfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. **Sool-, Fichtennadel-** und **Wasserbäder** im Hause. Pension von ℳ 4,50 an. Hotel-Omnibus zu jedem Zuge. Prospekte.

Bes. **Fr. Michaelis.**



Eiserne Kreuz-Lotterie
zur Gründung einer Unterstützungskasse für hülfsbedürftige Mitglieder des
Deutschen Krieger-Bundes.
Nur 60,000 Loose mit 4,363 Gewinnen.
Werth 30,000 Mark.
Eine selten günstige Gewinnchance.
Loose zu 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Liste u. Porto 30 Pf.

16. Gr. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung 12. Mai.
Loose zu 1 Mk. (100 Loose 100 Mk. (Liste und Porto 30 Pf.), empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

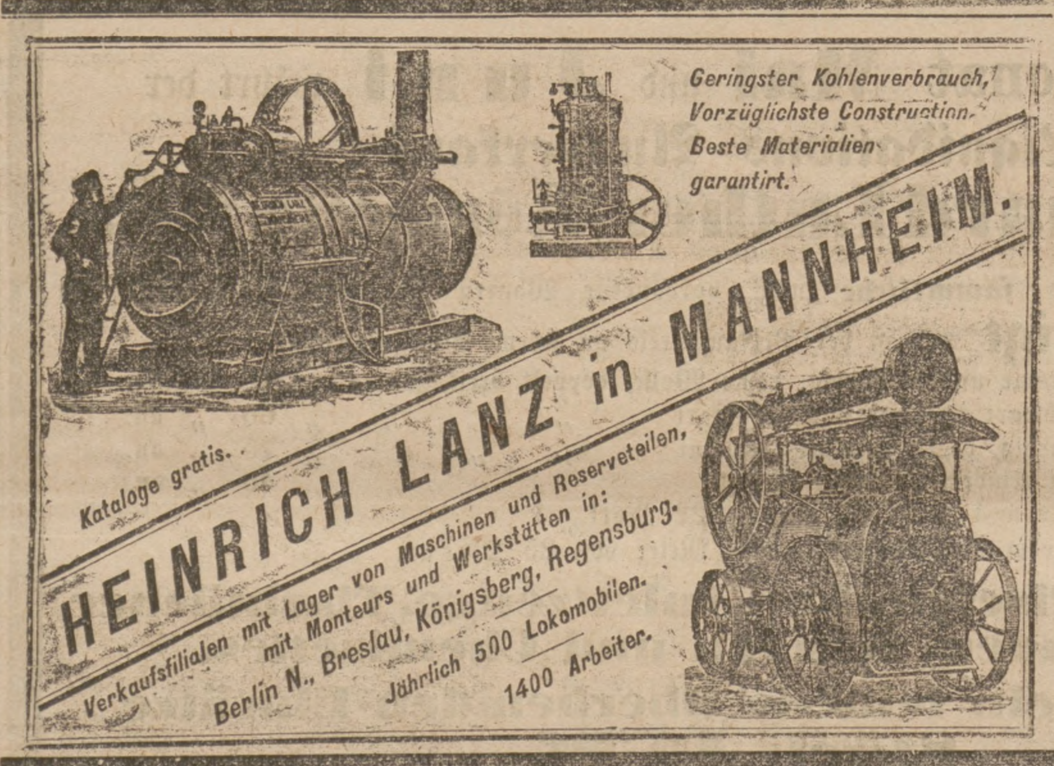
Nächste Woche Ziehung.
XXI. Grosse
Mecklenburgische Pferde-Verloosung.
Ziehung am 15. Mai d. J.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1 Mark**. 11 Loose 10 Mk.

Vierspännige u. zweispännige Equipagen
im Werthe von
10,000 Mark, 4500 Mark,
sowie eine **große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde**
und sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose à **1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch (Für Porto u. Gewinnliste sind 15 Pfg. beizufügen.) **F. A. Schrader,** Hauptagent, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.



Hof-Piano-  forte-Fabrik
von
G. Wolkenhauer,
Stettin, Louisenstraße 13.

Hof-Lieferant
Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg.

Specialität: **Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Pianinos** in Eisen und Stahl mit neuen patentirten imprägnirten Cello-Resonnanzböden in drei Größen, sogenannte Lehrer-Instrumente mit speciell für nördliches Klima berechneten **unverwüstlichen** Mechaniken und von bisher **unübertroffener Haltbarkeit,** welche in **Tonfülle** und **Spielart** kleinen **Flügeln** vollständig gleichen, in **Tonschönheit** aber dieselben übertreffen.

Der Ton der Wolkenhauer'schen Patent- oder Lehrer-Pianinos ist von edler sympathischer Klangfarbe und gleicht in Größe und Ausgiebigkeit kleinen Flügeln.

Die Spielart ist leicht, elastisch und von größter Präcision.

Die Mechanik. Zu den Wolkenhauer'schen Patent- oder Lehrer-Instrumenten werden nur die besten Mechaniken mit neuester Repitition verwandt.

Die Stimmhaltbarkeit. Durch stärkste Bauart, doppelte Eisenrähme, Stahlpanzer und prima Saitenbezug bietet dieselbe allen klimatischen Verhältnissen und Temperatur-Veränderungen unbedingt Trotz.

Die allgemeine Haltbarkeit. Durch Verwendung nur des besten Materials, alter trockener Hölzer, solidester Arbeit, aller Erfindungen und Verbesserungen der Neuzeit erreichen die Wolkenhauer'schen Instrumente eine so außerordentliche Haltbarkeit, daß die Fabrik für dieselben eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren übernimmt.

Das Aeußere. Die Ausstattung des Gehäuses der Wolkenhauer'schen Patent-Pianinos ist eine einfache aber gediegene; unnütze überladene Verzierungen, welche den Preis der Instrumente vertheuern, ohne ihren Ton zu bessern, werden vermieden.

Auf besonderen Wunsch werden jedoch auch Instrumente in Luxus-Ausstattungen in höchster Vollkommenheit, stilgerecht und genau nach Vorschrift angefertigt.

Der Preis. Obwohl die Fabrik die Massenfabrikation billiger, leicht gebauter und deshalb selten länger als wenige Jahre vorhaltender Instrumente ausschließt, von welchen man überdies von jeglichem tonlichen Werth absehen muß und nur Pianinos von höchster künstlerischer Vollkommenheit baut, die deshalb, sowie wegen ihrer bisher unübertroffenen Haltbarkeit noch nach Jahrzehnten ihren Werth behalten, sind die Preise so niedrig gestellt, als es bei der Verwendung von nur besten Materialien irgend möglich ist.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
empfiehlt in **größter Auswahl** zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.



Pfarrer Seb. Kneipp's
leinene Gesundheits-Tricot-Wäsche.

Wir empfehlen unsere Fabrikate in **rein leinener Gesundheits-Tricotwäsche,** als **Hemden, Unterhosen, Jacken,** sowie **Socken** und **Strümpfe,** hergestellt aus den besten Materialien nach Angabe des hochwürd. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Kneipp **allein berechtigt,** diese Unterkleider zu fabriziren, und trägt jedes einzelne Stück unsere **nebenstehende Fabrikmarke** nebst **Unterschrift** des Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp.** Gegenstände, welche unsere Marke und Unterschrift nicht haben, sind nur Nachahmungen unseres allein berechtigten Fabrikates. Diese von uns fabrizirten und präparirten leinenen Unterkleider werden sowohl von Herrn Pfarrer Kneipp, wie von Hr. Hr. Aerzten Deutschlands und des Auslandes als das **angenehmste, beste** und **gesündeste** empfohlen und sind zu jeder Jahreszeit gleich angenehm zu tragen.

Augsburger Mechan. Tricotwaaren-Fabrik,
vorm. A. Koblenzer, Pfersee-Augsburg.

Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich in **Stettin** bei **Rudolf Döring** und **Paul Letsch,** in **Greifenhagen** bei **M. Jacobsohn Söhne,** in **Stargard i. Pomm.** bei **M. S. Marcuse,** in **Anklam** bei **Siegfried Löwenthal,** in **Pyritz** bei **R. Gutmann** und Frl. **F. Rosenau,** in **Cöslin** bei **L. Wolffberg,** in **Wörishofen** bei **Friedr. Zech.**

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken. Engroslager bei **W. Mayer** in Stettin.

Die Waarenbestände
aus der C. Linsky'schen Konkursmasse, Hagenstraße 7,

sollen bis 25. d. M. geräumt sein und sind die Preise noch etwas ermäßigt. Die angehäuften Reste werden 5 pCt. unter Tare verkauft.

Das Lager ist noch reichlich sortirt, besonders in Paletot- und Anzugstoffen.

Wer einen heizbaren Badestuhl hat, kann täglich warm baden. Beschreibungen gratis. **L. Weyl, Fabrik, Berlin,** Mauerstr. 11.

Englische Wollsäcke
für zwei Ctr. gewaschene Wolle, beste Qualität,
per Stück 7, 7¼, 7½, 7¾, 8 Pfd. schwer,
2,20, 2,25, 2,30, 2,35, 2,40 ℳ
Schmutzwollsäcke zu 70 und 75 Pf.

Raps-Pläne
in jeder Größe aus Doppelgarn und schwerem Leinen, ohne Naht, mit Oesen, per Quadratmeter 50, 60 und 75 Pf.

Wasserdichte Mieten- und Wagenpläne,
fertig genäht, mit Oesen, per Quadratmeter 1,60, 1,75, 1,90, 2,25, 2,50 und 2,90 Mk.

Sommer-Pferdedecken,
feinste karrirte Dessins, mit Bruststück u. Schnallriemen, zu ℳ 6, 6,50, 7,50 und 9 per Stück.

Getreide-Säcke,
2 Ctr. Inhalt, 75, 80, 100 u. 125 Pf. p. Stück offerirt billigst

Adolph Goldschmidt, Stettin,
Sack- und Plan-Fabrik, Neue Königsstr. 1.

Gummi- Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Band, Berlin SW.** Friesenstr. 24.

Wichtig für Mütter!
A. Mergell's Kalkmilch,
vorzüglichstes Mittel zur Muskel-, Knochen- und Zahnbildung, zeichnet sich vor anderen Kalkpräparaten durch die außerordentlich feine Vertheilung des phosphorsauren Kalkes aus, wodurch die Assimilirung in hohem Grade befördert wird. Hoffenden Frauen und schwächlichen Kindern ist dieses Präparat daher ganz besonders zu empfehlen. Jeder einzelnen Flasche ist die Gebrauchsanweisung beigegeben. Preis der Flasche 1,20 Mk., bei zehn Flaschen eine Flasche gratis. Zu beziehen durch die **Rathsapotheke in Harburg a. Elbe.**

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.



A. Toepfer,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.
Grösstes
Special-Geschäft für
Kücheneinrichtungen,
Eisschränke, Gartenmöbel,
Waschmaschinen, Drehrollen, Petroleumkocher, hauswirthschaftl. Maschinen, Solinger Stahlwaaren, Henkels-, Nickel-, Caffee- u. Thee-Service, Christofle Essbestecke.
Illustr. Spez.-Prs.-Crt. auf Wunsch gr. u. frco.

! Als Specialität !



empfehle mein **großes Lager** selbstgefertigter
Kegel-Kugeln,
prima Kern-Pockholz 5 bis 9" str.
Kegel, weiß- und rothb. 3—4" str.,
Pockholz zu Lagern, Kugeln 2c., 2—ca. 16" str.,
Bootsrieme eschen, amerikan. u. schwedisch fichten mit schönen breiten Blättern bis 5½" breit, halte stets auf Lager.
A. Holldorff, Stettin-Grabow, Burgstr. 2.

Gegen **Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Diphteritis, Catarrhe, Kopfschmerz, Migräne, Athmungs-Beschwerden, Schwindsucht,** sowie als **Belebungsmittel** bei **Ohnmachten** ist das beste Hausmittel:

Welter's Taschen-Inhalator
und Desinfector,
à Stück 1 M. allein zu haben bei
Theodor Pée,
Medicinisch-technische Drogerie, Breitestrasse 60 und Grabow a. O., Langestrasse 1.

Heirat.
2 Waisen mit großem Vermögen suchen behufs Heirat ehrbare Herrenbekanntschaft. Geehrte Herren, fordern Sie über unser Vermögen 2c. reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

Zum Vertrieb des besten
Harzer Sauerbrunnens
wird für **Stettin und Umgegend** ein durchaus solider und thätiger
General-Vertreter
gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe der Referenzen unter **S. n 26083** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Ein unverheiratheter, zuverlässiger, gewandter **Diener** wird sogleich gesucht. Franko-Einsendung der Zeugnisse erbeten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen jungen Menschen als **Kutscher.**

Dr. Steiter, Greifenberg i. Pomm.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt **Reuter's Bureau, Dresden,** Marstraße 6.

Sommer-Wohnung-Gesuch!

Ein Herr sucht in der Nähe von Stettin, am liebsten bei einem Förster Sommer-Wohnung mit voller Pension. Offerten unter **A. B. C. 24** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Julo.
Himmelfahrtstag:
Früh-Konzert.
Leo Olwig.

Centralhallen.
Heute, Dienstag, Anfang **8** Uhr:
Extra-Vorstellung.
Neues Programm.
Großer Succes des schwedischen Damen-Quintetts **Nordstern,** der Gebr. **Rose,** der Kanonenkönigin **Annetta** 2c.
Freikonzert im Tunnel.
Mittwoch: **Benefiz** für den beliebten Damen-Imitator **Hans Pencelli.**

Thalia-Theater.
Heute, Dienstag:
Gr. Extra-Vorstellung u. Konzert.
Neues großartiges Programm.
Gastspiel des beliebt. Komikers Stettins Hrn. **Gustav Kluck,** der großartigen **Trommelvirtuosin** englisch Sängerin u. Tänzerin **Miss Pedley,** vom Crystall-Palast in London, des Opernsängers Herrn **A. Carlo.**
Nur noch einige Tage: die reizende **Yum-Yum,** Mikado-Soubrette. Fräuleins **Janna Omann, Anna Richards, Martha Fiori** 2c. 2c.
Auftreten des gesammten Personals.
Näheres die Plakate an Hessenland's Säulen.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 5. Mai 1891.
Novität! Zum 5. Male: Novität!
Der selige Toupinel.
Großes Garten-Konzert.
Mittwoch: **Der selige Toupinel.**